

## Wider die Gegenrede

- 16. Juni 2021
- von Wolfgang Horn
- Thema: Kommentar, Kommunikation

VON WOLFGANG HORN

Es hätte so ein schöner Streit sein können. Sechs ich vermute gestandene Herren, ich kenne sie nicht und weiß nichts von ihnen, haben einen offenen Brief geschrieben, ich habe Ihnen geantwortet und sie kritisiert und sie schreiben nun zurück, eine Gegenrede. Hätte deswegen, weil auch mit der Gegenrede nichts erhellt wird. Viel Mühe steckt im langen Offenen Brief, auch in der Antwort und nunmehr wieder. Mühe. Aber keine Klärung.

Auch die Gegenrede enthält kein einziges verwertbares Argument, kein einziges Faktum, das das Vorurteil gegen Freikirchen nachvollziehbar und erschließbar macht. Die sechs Herren schreiben: „Sind Sorgen, Vermutungen und Verdächtigungen, die auf Fakten (Satzungsziele von Bowl- Church) und persönlichen Erfahrungen beruhen, Vorurteile und damit in Bausch und Bogen als „perfide“ abzutun?“ Liebe schreibende Herren, dann benennen Sie doch bitte mal, welche persönliche Erfahrungen Sie oder jemand von Ihnen in welchem Zusammenhang mit welcher konkreten Freikirche oder Bowl Church gemacht hat und wie das in die Debatte um eine Projekträgerchaft eingebracht werden kann. Bitte. Sonst sind es keine Fakten, sondern bleiben nur, als was Sie sie im obigen Zitat selber bezeichnet haben: Sorgen, Vermutungen, Verdächtigungen. Also Ressentiments. An der Stelle muß ich offenbar von meiner Kritik nichts zurücknehmen.

Nehmen wir eine weitere Stelle Ihrer Gegenrede: „Glauben Sie allen Ernstes, dass unsere vielfältigen, negativen persönlichen Erfahrungen mit Mitgliedern der Freikirche frei erfundene Hirngespinnste sind? Erwarteten Sie jetzt, dass wir jeden dieser Negativ-Fälle namentlich und in aller Öffentlichkeit ausbreiten, getreu Ihrer Forderung „Butter bei die Fische“, um unserer Argumentation zumindest in Ihren Augen mehr Gewicht zu verleihen? Wir sind da nicht so offenherzig wie Sie, was die Offenbarung persönlicher Lebenserfahrungen angeht.“ Nein, liebe Autoren. Ich habe an keiner Stelle von Hirngespinnsten gesprochen. Dieses Wort wird von Ihnen in die Debatte eingebracht. Sie haben Ihre rhetorische Frage übrigens geschickt formuliert: „Erwarteten Sie jetzt, dass wir jeden dieser Negativ-Fälle namentlich und in aller Öffentlichkeit ausbreiten?“ Nein. Zunächst einmal wären wir in der Debatte schon einmal ein Schrittchen weiter, wenn überhaupt mal ein Fall beschrieben würde, der es rechtfertigt, eine (welche?), alle Freikirchen am Ort derart zu zeihen, wie Sie die nun bereits zum zweiten Mal tun. Es geht darum, daß Ihre Argumentation überhaupt ein Gewicht bekommt, nicht mehr Gewicht. Sie haben bislang in keinem einzigen Fall deutlich machen können, wo ihr

Mulm seinen Ursprung haben könnte. Sie sprechen Verdächtigungen aus, also müssen Sie auch belegen, warum Sie das tun.

Wir sind da nicht so offenherzig wie Sie, was die Offenbarung persönlicher Lebenserfahrungen angeht, schreiben Sie dann. Aber Sie leiten aus diesen persönlichen Lebenserfahrungen doch ab, daß die Wermelskirchener Jugendlichen der Bowl Church auf keinen Fall ihr Projekt im Freizeitareal Eifgen realisieren dürfen. Ehrlich gesagt: Das ist ein wirklich trauriges Argument.

Weiter in Ihrem Text: „In der Schilderung Ihrer persönlichen Erlebnisse verharmlosen Sie aus unserer Sicht die Möglichkeit religiöser Einflussnahme auf Jugendliche.“ Na. Ich habe lediglich beschrieben, daß ich nicht Mitglied irgendeiner christlichen Kirche oder Gemeinschaft bin. Vielleicht es ja gar nicht so traurig, sondern nur irre komisch, daß Sie ausgerechnet mich zum Verteidiger und Leumundszeugen für eine freikirchlich getragene Gemeinschaft von Jugendlichen machen. Wissen Sie, ich habe keinerlei Veranlassung, religiöse oder andere Einflussnahme auf Erwachsene oder Jugendliche zu verharmlosen. Und Ich habe keinerlei Veranlassung das Gegenteil zu verharmlosen, nämlich die Stigmatisierung von Andersdenkenden und Andersgläubigen als unerwünschte Minderheit. Im Gegenteil trete ich öffentlich entschieden gegen jede Form von gruppenbezogenen Ressentiments ein, seien sie nun gegen Flüchtlinge gerichtet, ihre Religion, des Islam, gegen Juden und ihre Religion, gegen ethnische Minoritäten, andere Gruppen und ihr Glaubensbekenntnis. Wenn es etwas einzuwenden gibt gegen eine Gruppe, dann müssen die Einwände konkret, nachvollziehbar, behandelbar sein, dann muß man über sie sprechen können, dann müssen sich die Kritisierten auch zur Wehr setzen können. Ich denke doch, daß wir an dieser Stelle einig sein sollten, oder?

„Es wird auch deutlich, dass Sie die Argumentation in unserem Brief nicht verstanden haben oder bewusst nicht verstehen wollen! Nochmals: Wir meinen, deutlich gemacht zu haben, dass vor dem Hintergrund der Satzung ein bestimmtes von uns entworfenes Szenario durchaus möglich oder zu befürchten ist. Wir können nicht beweisen, dass es letztlich so kommt. Ebenso wenig können Sie aber beweisen, dass unsere Befürchtungen nicht zutreffen.“

Es wird immer besser in der Gegenrede. Wenn alles nicht klappt, dann ist der andere einfach zu blöde. Ich habe Ihren Brief nicht verstanden. Soso. Mal ganz ehrlich: Glauben Sie ernsthaft, Ihr Offener Brief sei ein derart gesegnetes literarisches Produkt, daß gemeine Menschen wie ich vergeblich Ihre sprachlichen Hochleistungen zu ergründen suchen? Noch einmal: In diesem Zitat befürchten sie, noch einmal: befürchten Sie ein Szenario. Sie schreiben selbst, Sie könnten es nicht beweisen. Ja, Sie haben selbst auf jeden Beweis verzichtet. Und nun der argumentative Oberhammer: Ich kann ja auch das Gegenteil nicht beweisen. Ich will gar kein Gegenteil beweisen. Hier stehen nicht zwei Meinungen gegenüber. Sie haben mittels nicht bewiesener Verdächtigungen gegen ein Gruppe Wermelskirchener ein Ressentiment geschürt, sie wiegeln auf. Mir geht es darum, daß in Wermelskirchen nicht gezündelt wird, daß es keine öffentlich ausgesprochenen Verdächtigungen gibt, die sich nicht nachprüfen lassen. Wenn es etwas auszusetzen gibt, an Plänen, Ideen, Menschen oder Gruppen, dann muß es benannt werden, damit es besprechbar wird, verhandelbar, rauskommt aus der Grauzone des Mulm.

Alles weitere, was Sie noch schreiben, ist Qualm. Hier wurden und werden keine Beweise von der Qualität mathematischer Exaktheit verlangt. Von niemandem. Mit derartigen Wortkaskaden mühen Sie sich, abzulenken davon, daß Sie auch im zweiten öffentlichen Brief kein einziges Faktum angeben, auf dessen Grundlage ihre weitreichenden Schlussfolgerungen diskutierbar wären.

Ein Allerletztes. Es liegt eine eher grobe Projektbeschreibung vor. Mehr eigentlich nicht. Wer, falls es überhaupt zu einem derartigen Verfahren kommt, dann Träger des Unterfangens sein wird, in welcher Verfassung, auf der Basis welchen Vertrages oder welcher Satzung, darüber kann man heute allenfalls spekulieren. Das haben sie ausgiebig getan. Spekuliert. Um ein Klima gegen die Bemühungen einer großen Anzahl hiesiger Jugendlicher zu schaffen. Das ist schade. Und nicht kommunikativ.

Ich wünsche Ihnen allen, Herr Berg, Herr Hunds, Herr Miotk, Herr Schiffmann, Herr Schmitz und Herr vom Stein einen schönen Restsonntag, vor dem Fernseher, im Eifgen, im Café, gleich wo.

Ihr

Wolfgang Horn